

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

26.7.1891 (No. 202)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. Juli.

N<sup>o</sup> 202.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem evangelischen Pfarrer A. Krumholz in Weingarten das Ritterkreuz 1. Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 25. Juli.

Ein Telegramm des Wolff'schen Bureaus aus Wien lautet: „Bei der gestrigen Audienz, die der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe bei Seiner Majestät dem Kaiser in Jschl hatte, wurden auch die jüngsten Vorkommnisse panlawistischer Natur in Prag zur Sprache gebracht.“ Diese Vorkommnisse beschäftigen auch zwei Wiener Blätter, denen Besprechungen zu leitenden Kreisen der österreichischen Hauptstadt zugeschrieben werden. Sowohl das „Fremdenblatt“ wie die „Presse“ tritt nachdrücklich gegen das Gebahren der jungczechischen Blätter auf. Das „Fremdenblatt“ sagt: „Die Festigkeit des Dreibundes wird sicherlich nicht darunter leiden, daß einige Prager Politiker oder Journalisten ihn verböhnen und unsere Allirten in verleumderischer Weise angreifen, wohl aber ist es höchst bedauerlich, daß solche Gesinnungen im czechischen Volke verbreitet werden. Die jungczechische Presse sucht in ihrem Publikum einen wahren Absehen gegen das Deutsche Reich hervorzurufen, genau wie es in ihm ein nicht minder festes Gefühl gegen die eigenen deutschen Landsleute und gegen die Magyaren nährt. Sie begnügt sich nicht damit, die sprachliche und Stammesverwandtschaft mit den übrigen Slaven hervorzuheben; sie empfindet volle nationale Befriedigung erst dann, wenn sie zum Hass gegen alles Deutsche antreibt, wenn sie unseren Allirten in den abscheulichsten Farben darstellt und den Bund, welcher, wie ausdrücklich vertragsmäßig festgesetzt ist, ein reiner Defensiv- und Friedensbund ist, als ein zum Schaden unseres Reiches lästig gewobenes Netz schildert, in dem die czechische Nation als erstes Opfer hätte erzwungen werden sollen. Wir wollen hoffen, daß dieses Treiben seinen Zweck verfehle und daß auch derjenige Theil des czechischen Volkes, welcher jetzt unter dem Banner dieser radikalsten nationalen Richtung steht, nicht irre werde an der Weisheit der vom Monarchen eingeschlagenen und von der weit überwiegenden Mehrheit der beiden Parlamente des Reiches freudig gebilligten Politik, der wir und mit uns ganz Europa eine lange Reihe von Friedensjahren zu danken haben. Wir sprechen diese Hoffnung aus, weil es wünschenswerth ist, daß kein Volkstamm und auch kein Theil eines Volkstammes feindselig dieser unserer Politik und unseren treuen Verbündeten gegenüberstehe. Das Bündniß steht fest, auch wenn die jungczechischen Wähler, vollgejogen mit den verzerrten Anschauungen ihrer Blätter, es als ein verheißtes betrachten. Aber es soll nicht dahin kommen, daß in solchen Fragen gewaltthätig eine Klust geschaffen wird und daß Tausende ehrlicher und kaisertrauer Bürger und Bauern unter dem Vorwande loyaler und nationaler Besorgnis auf einen falschen Weg und in fanatische Verbitterung gedrängt werden. Wenn der jungczechischen Presse und den ihr befreundeten Politikern dieses traurige Unternehmen gelingt, dann wird allerdings die Partei die Folgen einer solchen Thätigkeit an ihrem eigenen Schicksale zu erfahren haben. Es ist selbstverständlich, daß eine Partei, die eine so extravagante Stellung einnimmt oder die nicht im Stande ist, ihre fanatischen Bestandtheile zur Ruhe zu weisen und die Forderungen der staatlichen Nothwendigkeit in ihrem Kreise zur Geltung zu bringen, unmöglich irgend ein Gewicht im parlamentarischen Leben ausüben kann. Eine solche Partei ist einfach vollständig isolirt und wir zweifeln sehr, daß die Sympathien französischer Turner oder sonstiger begeisterter Verehrer diesen Nachtheil aufzuwiegen vermögen. Wenn es unter den jungczechischen Führern Männer gibt, welche die Verfehrtheit des Treibens jener Leute erkennen — und solche Männer scheint es doch zu geben — dann müssen sie im eigenen Interesse und im Interesse ihres Volkes, dessen Vertretung der Partei durch die letzten Wahlen zugefallen ist, ihre Einsicht auch durch die That bewähren. Sie müssen offen kundgeben, daß sie die Angriffe, welche gegen unsere Bündnisse und unsere Verbündeten gerichtet sind, mißbilligen, und müssen sich von denen lossagen, die in ihrem parlamentarischen oder journalistischen Amte nichts sehen als ein Mittel, um daß auszusprechen und zu verbreiten. Denn darüber werden sich ja wohl die ruhiger überlegenden Köpfe unter den Jungczechern klar sein, daß ihre Partei zwar

trotz allem Anstürmen den Friedensbund nicht erschüttern wird, daß sie aber damit sich selbst politisch tödtet.“ Es ist wohl kein Zufall, daß diese sehr bestimmten Aeußerungen des Wiener „Fremdenblattes“ der Zeit nach mit der oben erwähnten Audienz des österreichischen Ministerpräsidenten in Jschl zusammentreffen.

Bei der jüngsten Erwahlung zum englischen Parlamente hat die herrschende Partei wieder ein Mandat an die liberale Opposition verloren. Die Wahl fand in Wisbech (Northcambridge-shire) statt und ihr ging ein heißer Kampf zwischen den beiden großen Parteien des Landes voraus. Die Führer der beiden Parteien nahmen selbst an der Agitation theil; der konservative Bewerber Mr. Duncan hatte den Lord Salisbury zum Fürsprecher, während der Kandidat der Liberalen, Mr. Brand, durch ein Empfehlungsschreiben Gladstone's bei den Wählern eingeführt wurde. Nach einer heute vorliegenden Depesche ist Brand, der Sohn des früheren Unterhauspräsidenten, mit 3779 gegen 3719 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. Die Mehrheit des liberalen Kandidaten beträgt somit allerdings nur 260 Stimmen, aber es scheint, daß man einen Sieg der Opposition nicht erwartet hatte, denn noch vor wenigen Tagen schrieb die Londoner Korrespondenz, allem Anscheine nach habe der liberale Bewerber „nur geringe Chancen, so eifrig sich auch die Partei für ihn bemüht“. Die Gladstoneaner werden natürlich nicht ermangeln, ihren Wahlsieg in Wisbech als ein vorzügliches Vorzeichen für die allgemeinen Parlamentswahlen hinzustellen; da aber das Mandat des gegenwärtigen Parlaments bis zum Jahr 1893 dauert und eine frühere Vornahme der Wahlen als Folge einer Parlamentsauflösung lediglich in der Hand der Regierung liegt, so wird die Gladstone'sche Partei sich in Geduld fassen müssen. Bis zu den allgemeinen Wahlen dürfte übrigens, wenn nicht alle Anzeichen trügen, Gladstone's Home-Rule-Plan seine Anziehungskraft auf die liberalen Wähler noch vollends verloren haben und die liberale Partei sieht sich schon jetzt in die Nothwendigkeit verjagt, nach anderen politischen Forderungen für die Wahlparole zu forschen. Die irische Politik des Ministeriums Salisbury hat den Erfolg zu verzeichnen, daß sie bereits eine wesentliche Beruhigung der irischen Bevölkerung hervorgebracht hat und daß auch Parnell sich immer mehr mit ihr befreundet. Wir gaben gestern ein Telegramm aus Dublin wieder, laut welchem Parnell in der Versammlung der Nationalliga erklärte, er sei geneigt, den Gesetzentwurf des irischen Obersekretärs Balfour über die irische Lokalverwaltung zu unterstützen. Einen solchen Gesetzentwurf hat Balfour am vorigen Montag für die nächste Parlamentsstimmung angekündigt und er setzte hinzu, die Vorlage werde sich auf dieselben Grundlagen stützen, die bei dem Entwurfe ähnlicher Vorlagen für England und Schottland als Richtschnur gedient haben. Auf den Einwurf, ob die Regierung alsdann auf die Unterstützung der irischen Abgeordneten zählen könne, rief Healy aus: „Sicherlich!“ Und Parnell hat nun vorgestern, wie gleichfalls schon mitgetheilt, in der Sitzung der Nationalliga sein Einverständnis mit dieser Aeußerung Healy's erklärt. Im liberalen Lager ist man von der Ankündigung der neuen Vorlage wenig erbaut, weil man befürchtet, dieselbe werde den Gladstone'schen Home-Rule-Plan mehr oder weniger entbehrlich machen, und die Gladstone'schen Blätter machen aus ihrer Mißverstimmung kein Hehl. „Daily News“ zeigen sich nicht abgeneigt, dem Ministerium Salisbury, wie bei der Vorlage über den unentgeltlichen Schulunterricht, so auch diesmal wieder den „Diebstahl liberaler Ideen“ zum Vorwurf zu machen. Nach einer Mittheilung der „Daily News“ soll die in Aussicht gestellte Vorlage eine „heinahe“ das liberale Programm verwirklichende Vorlage sein. Die radikale „Ball Mall Gazette“ schreibt sehr verstimmt: „Wenn die Radikalen radikale Vorschläge machen, so weiß man schon im Voraus, daß die Lords ihnen erbitterten Widerstand entgegenzusetzen werden. Wenn aber die Tories mit radikalen Gesetzentwürfen kommen, so brummen die Lords, genehmigen sie aber schließlich.“ Am zutreffendsten dürfte die Aeußerung des „Daily Chronicle“ sein: „Der neue Schachzug des irischen Obersekretärs hat entschieden Beforgniß im liberalen Lager hervorgerufen. Wir haben seit lange darauf hingewiesen, daß die Lösung der irischen Frage in der Erweiterung demokratischer, auf Wahlen beruhender Selbstverwaltung, wie sie England und Schottland haben, liegt. Wir vermochten niemals zuzugeben, daß das irische Volk sich so sehr nach Home-Rule sehnte, daß es irgend ein Substitut, welches man ihm ohne Gefahr gewähren kann, abschlagen sollte. Was die Fren für absolut nöthig hielten, waren billige Pachtzinsen, selbständiges Interesse an den Farmen und ein System der Selbstverwaltung, welches die

Tyrannie militärischer Richter und der Dubliner Burg ausschließt.“

## Deutschland.

\* Berlin, 24. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin erfreut sich nach den hier eingelangten Nachrichten des allerbesten Wohlbehagens. Dem Vernehmen nach dürfte die Kaiserliche Familie erst um die Mitte des nächsten Monats im Neuen Palais bei Potsdam wieder vollständig versammelt sein.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ hatte gestern die Gerüchte von Konferenzen, die mit Vertretern von Getreidefirmen wegen einer etwaigen Aufhebung der Getreidezölle gepflogen worden seien, für unbegründet erklärt. Heute kommt das Blatt auf diese bereits widerlegten Gerüchte zurück, indem es sagt: „Vielleicht hat der Umstand zu diesem Gerücht Anlaß gegeben, daß Vertreter von Getreidefirmen aus Königsberg, Danzig, Stettin und Breslau zu einer Besprechung im Finanzministerium versammelt waren, welche sich mit dem Identitätsnachweise beschäftigte und zu näherer Information über diese Angelegenheit zu dienen bestimmt war.“ Dagegen erklärt die „Nationalzeitung“, daß auch die Nachricht von solchen Berathungen wegen einer Aufhebung des Identitätsnachweises absolut unbegründet sei. Die „Nat.-Ztg.“ warnt auf das Eindringlichste vor solchen Gerüchten, die offenbar zu Zwecken der Getreidespekulation verbreitet würden. Im Anschluß an die Meldungen der „Nordd. Allgem. Ztg.“ und der „Nat.-Ztg.“ mag übrigens noch folgendes Privattelegramm des Wiener „Fremdenblattes“ aus Berlin hier wiedergegeben werden: „Von unterrichteter Seite wird mir mitgetheilt, die Regierung denke nicht daran, bezüglich der Getreidezölle ihre Haltung zu ändern. Alle darüber verbreiteten Gerüchte haben in Börsenspekulationen ihren Ursprung. Seit Caprioli's Rede hat sich die Lage wenig verändert und eher zum Besseren. Man rechnet in Deutschland auf eine gute, theilweise sehr gute Mittelernste und auf erhebliches Sinken der Getreidepreise, wenn erst die Erntearbeiten vollendet sind. Man hält auch die russischen Ernteausichten lange nicht für so ungünstig als allgemein angenommen wird. Die russischen Getreidespekulanten sind natürlich bestrebt, die Ausichten möglichst schlecht darzustellen.“

Der Entwicklung der Hochseefischerei ist sowohl in der Nord- wie in der Ostsee die Fürsorge der Regierung zugewandt. In beiden Meeren nimmt die Zahl der Fischereifahrer stetig zu. Es mag neben kleineren nur an die großen Anlagen in Norddeich-Norderney und in Sabinz erinnert werden. Weitere Anlagen dieser Art in Helgoland, Emmerlev in Nordschleswig, Hela u. s. w. stehen zur Erörterung. Ueberall handelt es sich hier, auch wo Hochseefischerei im eigentlichen Sinne des Wortes betrieben wird, um Fischereibetrieb mittelst Segelbooten. In Seeferme die gegen hat sich von selbst ein rasch aufblühender Hochseefischereibetrieb mittelst Dampfern entwickelt. Von anfänglich zwei Fischdampfern ist die Zahl im vorigen Jahre auf 26 Stück gestiegen; in kurzer Zeit, wenn die im Bau begriffenen Dampfer in Betrieb getreten sein werden, wird eine Flotte von 30 Dampfern von Seeferme aus der Hochseefischerei obliegen. Für einen so umfangreichen Betrieb reichen die tiefen, für den Fischhandel bestimmten Liege- und Lagerplätze an der Seeferme weitaus nicht mehr hin. Es wird daher, wie man mehreren Blättern aus Berlin schreibt, geplant, im Anschluß an den Petroleumhafen unter Benutzung der von Bremen ausgeführten Korrektur der Unterweser eine Erweiterung der Hafenanlage durch Herstellung eines geräumigen, für alle Bedürfnisse des Fischhandels ausreichenden Fischereihafens herbeizuführen.

Die in Brüssel tagende internationale Eisenbahn-Abrechnungskonferenz, welche von den Eisenbahnverwaltungen der mitteleuropäischen Staaten und Großbritanniens beschickt ist, hielt vorstern ihre erste Sitzung unter Leitung des Präsidenten der belgischen Staatsbahnverwaltung, Herrn Janssen, ab. Von den deutschen, österreichischen, italienischen und schweizerischen Konferenztheilnehmern wurden verschiedene, übrigens nur nebensächliche Aenderungen des gegenwärtig geltenden Abrechnungssystems in Vorschlag gebracht, während die Engländer, Franzosen, Belgier und Holländer sich für Beibehaltung des status quo aussprachen. Da bei der Abstimmung sich Stimmengleichheit herausstellte, so hat es, wie man aus Brüssel schreibt, bei dem derzeitigen Modus sein Bewenden.

Straßburg, 24. Juli. Die Handhabung des Passzwangs ist nicht nur in französischen, sondern auch in deutschen Blättern Gegenstand unzutreffender Meldungen geworden. Gegen die letzteren wendet sich heute die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ in zwei Nichtigkeitsstellungen. Die erste lautet: „Die Nachricht der „Saale-

zig., welche auch andere Blätter übernommen haben, daß auf Veranlassung des Chefs des Generalstabs Verschärfungen des Passzwangs stattfänden, ist falsch. Es findet neuerdings überhaupt keine schärfere Handhabung der Maßregel statt." Gegenüber dem in Mülhausen erscheinenden "Eypres" bemerkt die amtliche Korrespondenz: "Die Nachricht des 'Eypres' über die Verhaftung des (französischen) Malers Legrand ist entstellt. Legrand wurde, ohne im Besitze eines vorgeschriebenen Passwises zu sein, im Lande betreten und dem Amtsgerichte in Schlierlach vorgeführt, nach seiner Vernehmung jedoch sofort freigelassen und zur Abreise veranlaßt."

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juli. Dem österreichischen Finanzminister Steinbach ist von Seiner Majestät dem Kaiser der Titel eines Geheimen Raths verliehen worden. (Dr. Steinbach war als ein erst unlängst ernanntes Mitglied des Kabinetts bis jetzt der einzige unter den österreichischen Ministern, der die Geheimrathswürde noch nicht befaß.) — Der österreichische Reichsrath wird im Monat Oktober, die Landtage sollen im Dezember zu ihren Verhandlungen zusammentreten. (Damit bestätigt sich die in Nr. 199 dts. Blts. gebrachte Nachricht. Der Reichsrath ist vor wenigen Tagen von der Regierung vertagt worden und nimmt im Oktober seine Arbeiten wieder auf. Daß die Landtage erst im Dezember berufen werden, hängt mit denjenigen Dispositionen der Regierung zusammen, nach denen zwischen dem Reichsrath und den Landtagen die Delegationen thätig sein sollen.)

#### Italien.

Rom, 24. Juli. In dem gestern abgehaltenen Ministerrathe ist die Finanzlage des Landes eingehend erörtert worden. Der Finanzminister stellte die Ersparnisse zusammen, durch welche das Gleichgewicht im Budget für 1892-93 hergestellt und das Gleichgewicht für das laufende Jahr befestigt werden soll. Die vom getrigen Ministerrathe beschlossenen Ersparungen sollen 28 Mill. Lire betragen, von denen 10 Millionen auf den Kriegsetat, 4 1/2 Millionen auf die Marine, 4 Millionen auf die Finanzen und den königlichen Schatz, 1 Million auf Post und Telegraphen, 8-10 Millionen auf Unterricht, der Rest auf die übrigen Ministerien entfallen würden. Der Ministerpräsident Rudini sprach sich alsdann über die wirtschaftlichen, sozialen und in der Verwaltung vorzunehmenden Reformen aus, die er in den Kammern beantragen will. Der Ministerrath prüfte und genehmigte diese Vorschläge, worauf das Programm festgestellt wurde, mit dem die Regierung vor die Kammern treten soll. Der ganze Verlauf des gestrigen Ministerrathes scheint bewiesen zu haben, daß die Behauptung oppositioneller Blätter, es beständen im Ministerium Rudini unüberwindliche Differenzen, durchaus der Begründung entbehrt.

#### Frankreich.

Paris, 24. Juli. Der zweite "Melinit-Prozess" dürfte im Sande verlaufen. Hiesige Blätter berichten nämlich, daß das Untersuchungsverfahren in der Angelegenheit des rauchlosen Pulvers demnächst durch Gerichtsbefehl eingestellt werden wird. Der Direktor Canet wird, sobald dies geschehen ist, Klage gegen diejenigen Blätter anstrengen, die ihn im Verlaufe der Angelegenheit angegriffen haben. — In einem morgen abzuhaltenden Ministerrathe wird Herr Ribot, der Minister des Auswärtigen, seinen Kollegen die geplanten Veränderungen im diplomatischen Corps mittheilen. (Den Anlaß zu diesen Veränderungen gibt der Umstand, daß Graf Montebello, der französische Botschafter in Konstantinopel seit 1886, diesen Posten verläßt, um Herrn de Laboulaye in Petersburg zu ersetzen.) — Die im April in Frankreich vorgenommene Volkszählung hat ergeben, daß Frankreich 38 095 150 Einwohner zählt. Es bedeutet dies eine Zunahme der Bevölkerung um 208 584 Köpfe gegenüber dem Jahre 1886. In den Städten hat die Bevölkerung sich vermehrt, in den Landgemeinden verringert. — Der Pariser Gemeinderath muß überall dabei sein, wo er nichts zu thun hat. Heute nahm er eine Tagesordnung an, in welcher der Petersburger Stadtgemeinde, anlässlich des dem französischen Geschwader bereiteten Empfanges Dank und herzlichste Sympathie ausgesprochen wird. Uebrigens zeigt sich schon in der französischen Presse ein Rückschlag zu den überschwänglichen Erwartungen, die man auf den Besuch des französischen Nordseegeschwaders in Kronstadt gesetzt hatte. Die Mahnung zu einer ruhigeren Auffassung der Dinge geht bemerkenswerther Weise von einem der Regierung nahe stehenden Blatte aus, vom "Temps". Während die Mehrzahl der Blätter die russisch-französische Flottenbegegnung in Kronstadt voller Begeisterung bespricht, warnt der "Temps" vor Ueberschwänglichkeit der Beurtheilung. Frankreich und Rußland besäßen keine gebundene Marschrouten, keinen geschriebenen Vertrag, und Rußland werde immer nur rein russische Politik treiben. Die europäische Konstellation habe jedoch die beiden Mächte zu einer stillschweigenden Verständigung gedrängt, die einen wirksamen Faktor des Friedens bilde. (Als ob der Frieden Frankreichs von irgend einer Seite bedroht wäre!)

#### Luxemburg.

Luxemburg, 24. Juli. An den Einzug Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin schlossen sich gestern Volksfeste an, die bis tief in die Nacht hinein dauerten. Die gesammte Bevölkerung war in der festlichsten patriotischen Stimmung und die Erklärungen des Landesfürsten beim Einzug, er wolle die freiherrlichen Einrichtungen des Landes nach Kräften wahren und über der Unabhängigkeit des Großherzogthums wachen, erhöhten die Festfreude. Die heutige Feier hatte einen überwiegend kirchlichen Charakter; am Abend

sand Johann ein Galabiner in Schloß Walferdingen statt. Der Staatsminister Eyschen veranfaltete heute zu Ehren der Mitglieder des diplomatischen Corps ein Dejeuner, bei welchem der österreichisch-ungarische Gesandte den ersten Trinkspruch auf Seine Königl. Hoheit den Großherzog ausbrachte. Staatsminister Eyschen erwiderte diesen Toast mit einem Trinkspruch auf die Oberhäupter der mit Luxemburg befreundeten Staaten. Er sagte, Luxemburg gehe aus einer Uebergangszeit beruhigt und befestigt hervor und danke den Mächten, welche durch die Anwesenheit ihrer Vertreter zeigten, daß sie die hochherzigen Gefinnungen des Großherzogs theilen.

#### Niederlande.

Haag, 24. Juli. Die Wahlen der Zweiten Kammer sind nunmehr beendet. Die Kammer besteht somit endgiltig aus 54 Liberalen, 1 Radikalen, 25 Katholiken und 20 Antirevolutionären. (Die letzte Wahl, die vorgenommen werden mußte und von welcher die endgiltige Zusammensetzung der Zweiten Kammer abhing, war die Nachwahl in Schoterland. Bei derselben siegten die Liberalen und der "Antirevolutionär" blieb um etwa 100 Stimmen in der Minderheit. Durch das Ergebnis der Wahlen zur Zweiten Kammer ist dem gegenwärtigen Ministerium in den Niederlanden die parlamentarische Stütze entzogen und man sieht der Neubildung des Kabinetts entgegen. Bis jetzt ist die Ministerkrise noch nicht zur Lösung gekommen, es wird dies aber in allernächster Zeit geschehen müssen, da am 15. September die neu gewählte Kammer zusammentritt und bis dahin die Budgets der verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung ausgearbeitet werden müssen.)

#### Großbritannien.

London, 24. Juli. Das Oberhaus arbeitet allmählich den ihm vom anderen Hause überwiesenen Berathungsstoff auf. Heute wurden in dritter Lesung die Fabrikbill und die Unterrichtsbill angenommen.

— Ueber die bevorstehenden Manöver der englischen Flotte wird aus London geschrieben, daß sie die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade beschäftigen. In der Nordsee wird Sir Michael Culme Seymour eine der schönsten Flotten kommandiren, die die Neuzeit je gesehen. Er geht bei den Manövern von der Idee aus, daß England mit einer Ozeanmacht Krieg führt. Am Eingang des Kanals wird Viceadmiral Pigou eine zweite mächtige Flotte um sich sammeln und gegen einen im Süden vermurksten Feind operiren. Ob dieser nur in der Einbildung besteht oder durch einige abgeordnete Schiffe vertreten werden soll, bleibt dem Ermessen der Admirale anheim gestellt. Wahrscheinlich ist, daß jede der Flotten sich in zwei Geschwader theilen wird, deren eines die angreifende und deren anderes die verteidigende Macht darstellt. Es wäre in diesem Fall allerdings wünschenswert, daß die feindlichen Streitkräfte auch wirklich aneinander gerathen und nicht einen etwaigen Vorsprung von 24 Stunden benutzen, um Dampf zu geben und für den Rest der Manöver zu verschwinden, wie dies im Vorjahre geschehen ist. Schauplatz der interessanten Manöver wird jedoch der St. Georgskanal sein, wo die praktische Verwendbarkeit der Torpedoboote geprüft werden soll. Es gibt keine Frage im modernen Seeweese, über welche die Meinungen der Sachverständigen weiter auseinandergehen, oder die eine so einschneidende Bedeutung befaßt als gerade diese. Der chilenische Bürgerkrieg hat die Unsicherheit und Ungewißheit über diesen Gegenstand noch vermehrt. Nach der Zerstörung des "Blanco Encalada" ist es zweifelhaft geworden, ob der Stahlpanzer ein wirksamer Schutz gegen den Whitehead Torpedo ist oder nicht. Auch die Frage, ob sich die Torpedos überhaupt gegen Schiffe anwenden lassen, ob auf ihrer Hut sind, erscheint nach der Lehre, die ein späterer Flottenanfall der Chilenen gegeben, als eine offene. Die englische Admiralität hat bisher den Bau von Torpedobootten im Verhältnis zu schnellen Kreuzern und großen Schlachtschiffen vernachlässigt. Ob diese Politik die richtige ist, wird vielleicht der Verlauf der Manöver zeigen.

#### Rußland.

St. Petersburg, 24. Juli. An dem gestrigen Diner in der französischen Botschaft, zu Ehren des französischen Geschwaders, nahmen im ganzen etwa 50 Personen theil, darunter der Generaladmiral Großfürst Alexis, Admiral Gervais mit seinem Generalstabe, die Kommandanten der französischen Schiffe, der Marineminister Admiral Tschischatschew, sowie die Minister des Innern, der Finanzen und des Verkehrs, außerdem der Adjunkt des Ministers des Auswärtigen, Schischkin. Während der Tafel brachte der französische Vorkapitel de Laboulaye den Trinkspruch auf den Kaiser und Großfürst Alexis einen solchen auf den Präsidenten Carnot und das tapfere französische Geschwader aus. Heute nahm der Botschafter mit den Mitgliedern der Botschaft das Dejeuner an Bord des "Marengo" ein.

#### Bulgarien.

Sofia, 24. Juli. Die "Agence Balcanique" erklärt die Nachricht des "Temps", der bulgarische Ministerpräsident Stambuloff hätte sich in Tirnowo gesprochen, er werde sich vom politischen Leben zurückziehen, falls nicht in diesem Jahre die Unabhängigkeit Bulgariens proklamirt würde, als unbegründet und als ein Phantastengebilde. Stambuloff sei in Tirnowo noch gar nicht eingetroffen, er befinde sich in Wirklichkeit in Sifowa und habe keinerlei derartige Unterredung gehabt. An die Proklamirung der Unabhängigkeit denke die bulgarische Regierung nicht im entferntesten, ihre Bemühungen seien vielmehr unablässig auf die Entwicklung und Befestigung der inneren Lage, sowie die Aufrechterhaltung herzlicher und freundschaftlicher Beziehungen mit der Türkei gerichtet. (Es dürfte wohl allerdings an der Zeit sein, daß die Gerüchte über angebliche Bestrebungen der bulgarischen Regierung, welche auf eine Unabhängigkeitserklärung des Landes hinauslaufen, zur Ruhe kommen; die Versicherungen von amtlicher bulgarischer Seite lassen keinen Zweifel daran, daß man zur Zeit in Sofia nicht daran denkt, die guten Beziehungen zum Sultan, für welche kürzlich erst ein neuer Beweis

durch den Empfang des bulgarischen Finanzministers Natshewitsch beim Sultan geliefert worden ist, in Frage zu stellen.)

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 25. Juli.

Heute Vormittag 11 Uhr trafen mit dem Kursschiff von Meersburg Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Toscana mit drei Prinzen und vier Prinzessinnen und dem Prinzen Friedrich August von Sachsen nebst Gefolge auf Schloß Mainau ein. Die Höchsten Herrschaften nahmen an der Mittagstafel theil und verließen um 3 Uhr die Insel mit dem Kursschiff, das über Meersburg nach Lindau fährt.

\*(Viehverkehr mit der Schweiz.) Vom 27. Juli an werden die Einfuhrbeschränkungen, welche der schweizerische Bundesrath am 10. März l. J. angeordnet hat, gegenüber den aus Deutschland stammenden Thieren aufgehoben.

(Der Redenschaftsbericht der Residenzstadt Karlsruhe) für das Jahr 1890 ist im Druck erschienen. Wir entnehmen demselben folgendes:

Der Vorausschlag sämtlicher Einnahmen einschließlich der Umlagen wurde vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 4. Juni 1890 auf 2 671 050 M. festgesetzt. Die sämtlichen Ausgaben wurden auf die gleiche Summe veranschlagt. Der Abschluß der Stadtkasseneinnahmen ergab dagegen folgendes Resultat: Die Wirtschaftseinnahmen betragen im ganzen 2 808 351 Mark 26 Pf., die Wirtschaftsausgaben nur 2 539 872 M. 9 Pf., der Einnahmehüberschuß demnach 268 479 M. 17 Pf. Dieser Überschuß ist die wirklichen Einnahmen und Ausgaben zu Grunde gelegt. Würde man die Sollbeträge der Rechnung annehmen, so ergäbe sich eine Mehreinnahme von 318 312 M. 85 Pf. Von den Wirtschaftseinnahmen von 2 808 351 M. entfallen: 1. auf die Rheinbahn 241 575 M. = 8,6 Proz., 2. auf das Wasserwerk 159 233 M. = 5,7 Proz., 3. auf das Gaswerk 323 261 M. = 11,7 Proz., 4. auf die Verbrauchssteuern 260 000 Mark = 9,3 Proz., 5. auf die Spar- und Pfandleihkasse 69 926 Mark = 2,5 Proz., 6. auf die Umlagen 793 933 M. = 28,3 Prozent, 7. auf die übrigen Einnahmen 944 423 M. = 33,6 Proz. Von den Ausgaben von 2 539 872 M. treffen: 1. auf die Schulen 512 743 M. = 20,2 Proz., 2. auf die Armen- und Krankenpflege 191 637 M. = 7,5 Proz., 3. auf Unterhaltung der Straßen u. 347 665 M. = 13,7 Proz., 4. auf Schuldentilgung und Verzinsung 762 870 M. = 30,0 Proz., 5. auf die Gemeindeverwaltung 231 182 M. = 9,1 Proz., 6. auf die übrigen Positionen 493 778 M. = 19,5 Proz.

Am 1. Januar 1890 betrug: 1. das 4 1/2 prozentige Anlehen von 1873 beim Reichsinvalidenfonds 545 400 M., 2. das 3 prozentige Anlehen von 1886 gegen Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Jubilar 10 441 700 M., 3. das 3 prozentige Anlehen von 1889 gegen Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Jubilar 4 000 000 M., zusammen 14 987 100 M. Im Jahr 1890 wurden an diesen drei Anlehen 480 000 M. abgetragen. Die gesammte Anlehensschuld der Stadt Karlsruhe betrug daher am 1. Januar 1891 noch 14 507 100 M. 1891 werden an dieser Summe 433 800 M. heimbezahlt werden, so daß auf 1. Januar 1892 sich nur noch ein Schuldensaldo ergibt von 14 073 300 M. Infolge Heimzahlung von Kapitalien der städtischen Hypothekendarlehen wird noch im Jahre 1891 eine außerordentliche Tilgung eintreten und dadurch sich der Gesamtschuldensaldo noch etwas vermindern. Von den aus Anlehen verzinslich angelegten Geldern waren auf 31. Dezember 1890 noch vorhanden 1 771 605 Mark 53 Pf.

Das gesammte Stadtvermögen beträgt 15 165 648 M. 96 Pf., die darauf ruhenden Schulden belaufen sich auf 14 681 028 M. 3 Pf., das reine Vermögen sonach auf 484 620 M. 93 Pf. Auf 21. Dezember 1889 hat dasselbe betragen 321 118 M. 30 Pf., demnach Vermehrung 1890 163 502 M. 63 Pf. Diese Vermehrung ist hauptsächlich infolge von Schuldentilgung entstanden.

Auf Grund der gesetzlichen Vorschriften sind die Gebäulichkeiten nur mit dem verhältnismäßig sehr niedrigen Feuerversicherungsanschlag und die gewerblichen Anlagen nur mit den Erhellungskosten in die Vermögensberechnung aufgenommen. Die städtischen Betriebsanlagen erscheinen daher bei dieser Berechnung nur mit den wirklichen Anlageloskosten, nämlich: 1. die Rheinisenbahn mit 1 285 266 M. 61 Pf., 2. das Wasserwerk mit 2 264 382 M. 3 Pf., 3. das Gaswerk mit 1 965 857 M. 28 Pf., zusammen 5 505 505 M. 92 Pf.

Der nach dem Reinertrag bemessene 4 prozentige Werthanschlag würde dagegen betragen: 1. bei der Rheinisenbahn 5 193 950 M., 2. beim Wasserwerk 3 984 476 M., 3. beim Gaswerk 8 683 700 M., zusammen 17 862 125 M. Diese drei Anlagen haben im Jahr 1890 einen durchschnittlichen Ertrag von 13,4 Prozent der Erhellungskosten abgeworfen.

Die nachbenannten Anstalten, welche einen, wenn auch theilweise nur geringen Ertrag abwerfen, sind in den Vermögensstand mit 1 373 830 M. aufgenommen, nämlich: 1. die Badanstalten mit 140 860 M., 2. die Festhalle mit 402 700 M., 3. das Schlachthaus mit 504 800 M., 4. die Ausstellungshalle mit 73 300 M., 5. Malerateliergebäude mit 112 600 M., 6. früheres Griechisch-Anwesen mit 139 570 M., Summe 1 373 830 M.

Am Schluß des Verwaltungsjahres befaß die Stadt noch Staats- und andere Wertpapiere im Betrage von 2 601 377 M. Das rentable Vermögen beträgt 9 480 712 M., das übrige Vermögen dient Gemeinde- und insbesondere Schulzwecken mit 5 684 935 M., zusammen 15 165 648 M. Wenn man den oben erwähnten drei Anstalten — Rheinisenbahn, Gaswerk und Wasserwerk — den nach dem Reinertrag bemessenen 4 prozentigen Werthanschlag zu Grunde legen würde, so wären in die Vermögensberechnung statt 5 505 505 M.: 17 862 125 M., somit 12 356 620 M. mehr aufzunehmen. Der Stadtrat hat eine neue Abschätzung der Gebäude nach den demaligen Verkaufspreisen angeordnet. Unter Zugrundelegung dieser Schätzung würde sich der Gebäudewerth von 5 328 350 M. auf 8 559 182 M. erhöhen, somit mehr 3 230 832 M. Die Grundstücke sind noch nach dem Steueranschlag in den Vermögensstand aufgenommen. Das Gesamtvermögen der Stadt würde sich sonach auf 30 753 100 M. erhöhen. Die Schulden betragen nur 14 681 028 M., so daß sich ein reines Vermögen ergeben würde von 16 072 072 M. Außer dem hier oben dargestellten Vermögen der städtischen Kassen besitzen noch ein Vermögen: 1. die Spar- und Pfandleihkasse, nach Abzug der an die Stadtkasse abzuliefernden Beträge, von 879 265 M.; 2. die Schulsparkasse von 227 M.; 3. die unter unmittelbarer Verwaltung des Stadtraths stehenden

Stiftungen von 801 318 M.; 4. das unter einem besonderen Verwaltungsrath stehende Waisenhaus von 638 651 M. Aus den vorgetragenen Zahlenverhältnissen ist wohl ersichtlich, daß die Stadt Karlsruhe trotz der großen Anforderungen, die bei ihrer raschen Entwicklung in den letzten Jahren an sie gemacht wurden, sich in einer günstigen Finanzlage befindet.

**Ueber die Weltausstellung in Chicago** wird uns von dort geschrieben: Die Arbeiten auf dem Weltausstellungsplatz sind jetzt so weit fortgeschritten, daß mit der Errichtung der Bauten der Anfang gemacht werden konnte. Der Boden ist nivelliert und drainirt, die Teiche, Kanäle und Bassins sind ausgehoben und die Terrassen, auf denen die Gebäude stehen sollen, sind hergestellt. Schon schaffen die Eisenbahnen das Baumaterial in Massen nach dem Ausstellungsplatz und die Bauten fangen an, sich zu bilden. Die Kontrakte sind derartig abgefaßt, daß alle Gebäude bis zum September nächsten Jahres fertig gestellt sein müssen, und die Kontraktionen für ihre Einhaltung sind hoch und bedeutend. Vierzehn Monate bleiben noch für die Vollenbung der Arbeit und das ist nach amerikanischen Erfahrungen Zeit genug. Mittelweise werden in Baumschulen und Treibhäusern die Gewächse für die Ausstellungsanlagen gepflegt. Für die Errichtung der Gebäude für den Vergbau und Hüttenwesen, für Elektrizität, für Gartenbau, für die Frauenbehörde, und für den großen Industriepalast sind die Kontrakte bereits an die Bauunternehmer vergeben. Das Gesamtbild des Ausstellungsplatzes wird in seiner Farbenpracht prächtig wirken. Den Grundton des Bildes liefert naturgemäß das Grün der Parkanlagen und des umliegenden Landes, das gelbliche Grün der Kanäle und das Blaugrün des Michigan-Sees. Die beiden Hauptpunkte werden die Kuppeln des Verwaltungsgebäudes und des Fischereigebäudes bilden, beide in ihrer Lage in dem Ausstellungsplatz etwa der Lage der Brennpunkte einer Ellipse vergleichbar. Diese beiden erheben sich in reichem, tiefem Blau, während die Kuppel des Verwaltungsgebäudes von kräftigen goldenen Linien, den Rippen der Kuppel durchzogen ist. Um und zwischen diesen beiden Punkten gruppieren sich die andern Farben der übrigen Bauten reich und doch vielfach sanft, wobei Gelb und Rosa vorherrscht. In möglichst bunter schillernder Pracht dagegen wird das Kasino auf der Bandungsbrücke, tausend Fuß weit vom Ufer entfernt im See gelegen, glänzen. Hier herrscht der venetianische Baustil, venetianische Scenerie, und die den südlichen Ländern eigene Vorliebe für lebhaftere Farbentöne. Vom See aus ruht das Auge also auf einer Gruppe der großartigen Bauten mit geschmackvoller ihrer Eigenart angepaßter ruhiger Färbung, während vom Ufer aus, wenn man sich inmitten dieser Riesenbauten und unter dem Eindruck ihrer majestätischen Ruhe befindet, der grelle Farbenreichtum der Bauten im Wasser inmitten der in den Wellen glitzernden Sonnenstrahlen einen anregenden Kontrast liefert. Innerhalb der schattigen Gänge und Säulenhallen der großen Gebäude, in welchen das Tageslicht nicht so hell scheint, wird man sich lebhafterer Farben bedienen als bei der äußeren Dekoration. Nachdem Herr Melville E. Stone die Ernennung zum Chef des Auswärtigen Departements der Weltausstellung abgelehnt hat, ist Herr Walter Peary zu dieser Stellung ernannt worden. Herr Peary ist aus dem Staate Alabama gebürtig, jedoch seit zwanzig Jahren in New-Orleans ansässig, von wo er zur Zeit der dortigen Ausstellung Europa im Interesse der letzteren bereiste. Er hat hervorragende Stellungen im diplomatischen Dienste eingenommen und als Sekretär oder Attaché der Gesandtschaften oder selbst als Gesandter der Verein. Staaten in mehreren Ländern gewirkt, nämlich in Belgien, Frankreich, Mexiko, Serbien, Rumänien und Griechenland. Seine Ernennung ruft allgemeine Befriedigung hervor.

**Tauberbühnenheim, 24. Juli.** (Die Gedächtnisfeier zur Erinnerung an das Gefecht von Tauberschlösschen) verlief, wie man dem „Schwäb. Merk.“ von hier meldet, vom Wetter begünstigt, unter großem Fremdenandrang. Zahlreiche Kriegervereine mit Fahnen, Abordnungen mit Kränzen, auch Obenburger und preuß. Husarenoffiziere sind erschienen. Die Straßen sind besetzt. Um 1/3 Uhr bewegte sich der Zug nach dem Kirchhof und dem geschmückten Denkmal. Die Gedächtnisfeier hielt Landwirthschafts-Inspektor Schmid, Mitkämpfer von 1866.

**Wannheim, 24. Juli.** (Bürgerausschuß.) Mehrere wichtige Vorlagen werden das Stadtvorordnetenkollegium in seiner nächsten Sitzung beschäftigen. Zunächst handelt es sich um eine Vorlage des Stadtraths auf Bewilligung von 6000 M. zur Verfertigung der Vorarbeiten für Errichtung eines Fußgängersteigs über den Neckar, welcher den Jungbusch diesseits und die Neckargärten jenseits des Neckars mit einander verbinden soll und einen Kostenaufwand von 400 000 M. erfordern wird. Diese Angelegenheit dürfte im Bürgerausschuß zu einer lebhaften Debatte führen, da man sich in der Bürgerschaft für das Projekt der Errichtung eines Fußgängersteigs vielfach nicht erwärmen kann, sondern die Erbauung einer Vollbrücke wünscht. Der Stadtrath hält dagegen, wie er in seiner Vorlage ausführt, eine Vollbrücke für nicht notwendig. Der Fuhrwerksverkehr werde nach wie vor sich in der Hauptflache über die jetzt bestehende, in die Breitestraße mündende Neckarbrücke bewegen. Für den Fußgängerverkehr genüge dagegen ein Fußgängersteig vollkommen; außerdem verträge die gegenwärtige finanzielle Lage der Stadt keineswegs die Ausgabe von 1 1/2 bis 2 Millionen, welche die Errichtung einer Vollbrücke erfordern würde. Den zweiten wichtigen Punkt der Tagesordnung bildet der Antrag des Stadtraths auf Bewilligung von 260 000 M. zur Vornahme von baulichen Veränderungen im hiesigen Theatergebäude, zur Erhöhung der Feuerficherheit in demselben. Wie aus der Vorlage des Stadtraths hervorgeht, ist neben verschiedenen anderen baulichen Veränderungen hauptsächlich die Errichtung von zwei Anbauten, welche auf den Schiller-Platz zu stehen kommen sollen, in Aussicht genommen. Diese Anbauten werden durch einen Balkon mit einander verbunden. In den unteren Räumen desselben will man die Abendkasse, sowie die Intendantur unterbringen, während in den oberen Räumen Probefäle geschaffen werden sollen, an denen gegenwärtig großer Mangel herrscht. Die weitergehenden, besonders von dem Intendant und dem Theaterkomitee geäußerten, auf den Umbau der Bühne, die Einführung der elektrischen Beleuchtung und die damit zusammenhängende Centralheizung gerichteten Wünsche können infolge der finanziellen Lage der Stadt vorerst nicht berücksichtigt werden. Die in Aussicht genommenen baulichen Veränderungen will man noch im Laufe der diesjährigen Theaterferien in Angriff nehmen und die Ausführung derselben auch noch während der Spielzeit nach Thunlichkeit fortsetzen. Da das Theatergebäude Eigenthum des Staates ist, beabsichtigt der Stadtrath, an die Großherzogliche Regierung das Erlauchen zu richten, einen Beitrag zu den, durch die projektirten baulichen Veränderungen entstehenden Kosten zu leisten. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung betrifft der Antrag des Stadtraths auf Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses für die unteren drei Gehaltsstufen der hiesigen Gemeindefchul- und Reallehrer in Höhe von 300, 200 und 100 M.

Der Stadtkasse würde hierdurch eine jährliche Mehrausgabe von 2200 M. entfallen. Weiter verlangt der Stadtrath für die Herstellung der Wallstadtstraße, der Trautweinstraße, der Kleinfeldstraße, der Rheinländerstraße und der Angartenstraße, sämmtliche in der Schwelinger-Vorstadt, die Summe von etwa 800 000 M. Diese Summe wird jedoch von den Angrenzern in der Form von Straßenkostenbeiträgen zum größten Theil wieder zurück-erstattet.

**Baden, 24. Juli.** (Der Friedrichs-Thurm auf der Badener Höhe) hat am Mittwoch seine Höhe mit 30 Meter (100 Fuß badisch) erreicht. Bis Ende August dürfte der Bau ganz fertig gestellt sein. Die Einweihung desselben, zu welcher eine große Beileihung der auswärtigen Mitglieder des Schwarzwaldbereins zu erwarten steht, ist vorläufig für die zweite Hälfte des Septembers in Aussicht genommen.

#### Verschiedenes.

**Konstanz, 25. Juli.** (Hermann Sudermann) befindet sich seit dem 21. d. Mts. in der Binzwanger'schen Nervenklinik im naben Kreuzlingen. Ueberanstrengung in den letzten Monaten geboten dem Schriftsteller dringend, für einige Zeit die Feder bei Seite zu legen und diesen Ruheplatz aufzusuchen.

**W. Schleswig, 24. Juli.** (Denkmalsentwählung.) Bei prachtvollem Wetter fand heute hier die Einweihung des Denkmals für den Grafen Friedrich Reventlow und Wilhelm Bessler statt, welche vom Herbst 1849 an bis Anfang 1851 die Statthaltertschaft in den Herzogthümern führten. Der Oberpräsident v. Steinmann, die Spitzen der Behörden und eine äußerst zahlreiche Festversammlung wohnten der Feier bei. Die Festreden hielten Dompropst Schnitger, der Probst des adeligen Konvents zu St. Johannis, Herr v. Kilencon, und der Bürgermeister Heiberg. Mit firschtlichen und patriotischen Gefängen begann und schloß die Feier. Nachmittags fand ein Festmahl statt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

**Bayreuth, 23. Juli.** (Von den Bühnenfestspielen) berichtet man der „Allg. Zeitg.“: Auch die zweite Vorstellung des „Parisfa!“ war eine des Bayreuther Hauses würdige und spielte sich in einem vortönen Geschehens der künstlerischen Wirkung ab. Viefen im ersten Akte noch einige Unebenheiten und dem dramatischen Fluß abträgliche Hagerungen mit unter, so erweckten doch schon die ersten Szenen des Fräulein Mailbac (Kundry) allgemeine Spannung und in der That machte sich dann mit dieser in die Bayreuther Spöhre neu eintretenden Erscheinung eine Persönlichkeit geltend, welche von der ungeheuren Summe der im zweiten Aufzuge angehäuft dramatischen Schlagskraft einen ansehnlichen Theil auszulösen verstand. Frä. Mailbac, welche sich in Karlsruhe als Bieder des tüchtigen, von Felix Mottl eingeschulten Ensembles behauptet und noch unlängst in Verliog's „Trojanern in Karthago“ sich rühmlich hervorgethat, hat eine stattliche Bühnenfigur; die Gesichtszüge sind nicht schön, aber ausdrucksvoll, die Mimik sprechend. Ihre Bewegungen zeugen von guter Naturanlage und einsichtig geleitetem Studium. Das Organ ist nicht groß, aber ausreichend und von angenehmem Klang. Die hohen Töne lassen sich bei stärkerer Anspannung etwas schrill an — vermuthlich die Folge der Ueberreibung einer gegen die Mittellage nicht ausgeglichene Tiefe. Zusammenfassend kann man sagen, daß Frä. Mailbac unter allen seither in dieser Rolle aufgetretenen Darstellerinnen dem Vorbilde am nächsten kommt, welches Marianne Brandt in genialer Intuition, nur leider mit schon ermüdeten stimmlichen Mitteln, für die Verkörperung des dämonischen Charakters hinstellte. Die Leistung des Frä. Mailbac wird noch gewinnen, wenn die Künstlerin sich im stimmlichen Spiel vervollkommenet und ihre Athembefähigung schärfer kontrollirt. Auch die anderen Solisten des Abends ertrugen durch das Regsame der Auffassung.

#### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Berlin, 25. Juli.** Nach telegraphischer Meldung aus Sgheroe liegt die Nacht „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord gegenwärtig bei Karlsloe. Gestern ist bei Nordwind wieder gutes Wetter eingetreten (nachdem am Tage zuvor bei Südwind Regenschauer niedergegangen waren).

**Berlin, 25. Juli.** Der „Reichsanzeiger“ meldet: Seine Majestät der Kaiser ist vorgestern Abend an Deck der Nacht „Hohenzollern“ auf dem durch Regen glatt und feucht gewordenen Fußboden ausgeglitten und hat sich

dabei leicht am Knie verletzt. Da eine Schonung des Beines erforderlich ist, werden in nächster Zeit Berg- und Landpartien von Seiten des Kaisers nicht stattfinden können. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist gut; so nahm Seine Majestät gestern an der gemeinschaftlichen Mittagstafel an Deck theil. (Auf diese Verletzung dürfte es zurückzuführen sein, daß, wie in der vorangestellten Depesche gesagt ist, die kaiserliche Nacht vor Karlsloe liegt, ohne daß Seine Majestät an Land gegangen ist.)

**Berlin, 25. Juli.** Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist in Bezug auf das Berechtigungswesen an den Höheren Schulen eine Verständigung der beteiligten preussischen Ministerien dahin erfolgt, daß die Abiturienten der oberen Realschulen in Preußen denen der Realgymnasien im Wesentlichen gleichgestellt und zum Studium des Bau- sachs, des Maschinenbau sachs, des Bergsachs und Forst- sachs, der Mathematik und Naturwissenschaft mit Anstellungsberechtigung sowie zum Zutritt in das Post- und Telegraphenwesen berechtigt sind. Zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst berechtigt fortan nicht mehr die Berechtigung nach der Obersekunda, vielmehr tritt nach einem sechsjährigen Turnus auf allen Anstalten eine besondere Prüfung unter dem Vorsitz eines Staatskommissärs ein, von welcher die Ertheilung der Berechtigung zum Freiwilligen-Dienst abhängt.

**Paris, 25. Juli.** Ein Streit der Drostenkutscher steht in Aussicht; 3000 Kutscher faßten den Beschluß, den Ausstand vorzubereiten.

**London, 25. Juli.** Der „Standard“ meldet, die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen der Pforte und der englischen Regierung, die auf die Erlangung eines Endernehmens bezüglich Egyptens hinauslaufen, sei bis zum Herbst vertagt worden.

#### Familiennachrichten.

**Geburten.** 21. Juli. Anna Marie Magdalene, V.: Franz Niedermayer, Schuhmann. — Friedrich, V.: Karl Hörs, Tagelöhner. — 22. Juli. Karoline Käthchen, V.: Gottfried Klein, Wagenwärtergehilfe. — Mina Luise Hildegard, V.: Philipp Kempner, Stadtdiener.

**Eheschließungen.** 25. Juli. Gottlieb Frank von Knittlingen, Eisengießer hier, mit Karoline Müller von Leopoldsdorfen. — Friedrich Herrmann von hier, Schriftsetzer hier, mit Sofie Keim von hier. — Josef Biellieber von Obersteinweiler, Tagelöhner hier, mit Barbara Bohlgenuth von Hainfeld. — Ferdinand Ernst von Barnhalt, Schneider hier, mit Ida Wolf von hier. — Adam Kunz von Frankfurt a. M., Kaufmann hier, mit Amalie Klöß Witwe von Stupferich. — Johann Vogel von Bretten, Radler hier, mit Sofie Maier von Rahlatt. — Friedrich Grether von Rauenhat, Maler hier, mit Maria Birtel von Cambridge. — Heinrich Roser von Rappena, Rangirobmann hier, mit Katharina Heber Witwe von Althengstett. — Karl Reig von hier, Blechner hier, mit Auguste Rimmich von Durlach. — Maximilian Weiß von Bruchsal, Schlosser hier, mit Regine Neuwirth von Eppingen.

**Todesfälle.** 23. Juli. Erich, 5 M. 23 J., V.: Wilhelm Pfeifer, Kaufmann. — Heinrich, 11 M. 5 J., V.: Heiner, Kall, Tagelöhner. — Karl Schleifer, Chem., Bezirksarat a. D., 60 J. — 24. Juli. Elisabeth, Ehefrau von Lokomotivführer Ludwig König, 60 J. — Eugen, 1 J. 6 M. 14 J., V.: Wendelin Körner, Brenner a. D.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli	Barom.	Therm.	Wind.	Relat.	Wol.	Himm.
24. Nachts 9 U.	754.6	+16.1	10.3	76	SW	bedekt
25. Morgs. 7 U.	755.5	+15.4	10.5	81	SW	"
25. Mitts. 2 U.	755.1	+20.2	11.1	63	SW	"

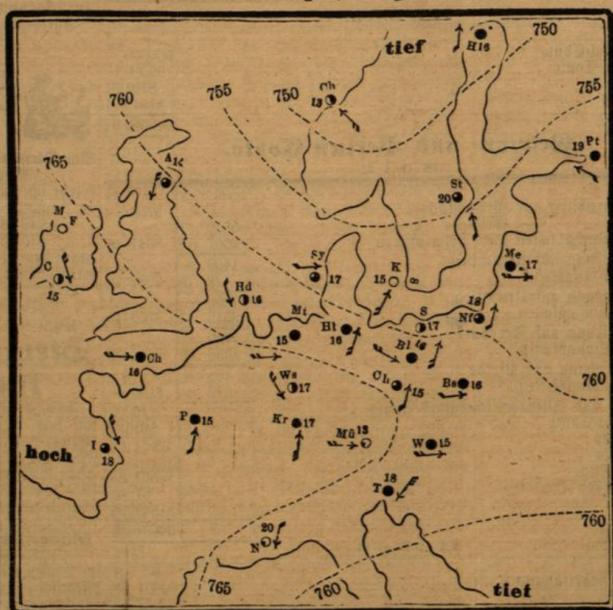
**Wasserstand des Rheins.** Wagan, 25. Juli, Morgs. 4.92 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

#### Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Co.

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstouern, Hotel- und Hauseinrichtungen

#### Wetterkarte vom 25. Juli, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Das barometrische Maximum, dessen Kern noch im äußersten Westen liegt, hat zwar in das Festland herein an Raum gewonnen, doch ist hier das Wetter unter dem Einfluß des Depressionsgebietes im Norden Europa's, das sich seit gestern noch vertieft hat, wolzig und kühl geblieben. Das Wetter wird sich voraussichtlich auch zunächst nicht wesentlich verändern.

#### Frankfurter telegraphische Kurserichte

vom 25. Juli 1891.

Staatspapiere.		Bausaktien.	
8 1/2% D. Reichsanl.	84.50	Länderbank	137.40
4% D. Reichsanl.	106.10	Schw. Nordostb.	126.50
4% Pruss. Konf.	106.60	in fl.	100.95
4% Baden in fl.	100.95	Lombarden	88 1/2
4% in M.	102.90	Galizier	—
Österr. Goldrente	96.30	Elbthal	184.40
Silberrent.	79.80	Hess. Ludwigsb.	112.70
4% Ungar. Goldr.	90.70	Gottshard	129.70
1880r. Russen	96.60	Wechsel und Cotten.	—
II. Orientanleihe	69.10	Wesf. a. Amstb.	168.60
Italiener compt.	90.80	London	20.33
Egypter	97.—	Paris	80.52
Spanier	71.80	Wien	172.15
Holl.-Türken	90.20	Napoleonssb'or	16.14
5% Serben	88.—	Prinzipalskonto	3 3/4
Banken.	249 1/2	Bab. Zuckerfabrik	70.—
Kreditaktien	173.90	Kreditaktien	250.—
Dist.-Kommandit	132.10	Disconto-Kom.	174.50
Darmstädter-Bank	133.70	Staatsbahn	244 1/2
Handelsgesellsch.	134.50	Lombarden	88 1/2
Deutsche Bank	149.30	Tendenz: etwas besser.	—
<b>Berlin.</b>		<b>Wien.</b>	
Dist. Kreditakt.	156.60	Kreditaktien	291.50
Staatsbahn	122.90	Marknoten	67.90
Lombarden	43.—	Ungarn	105.—
Dist.-Kommand.	173.90	Staatsbahn	285.—
Marienburg	62.—	Tendenz: behauptet.	—
Dortmunder	65.20	<b>Paris.</b>	
Baurahütte	116.20	8% Rente	95.30
Tendenz: —	—	Spanier	71.60
—	—	Türken	18.77
—	—	Ottomane	570.—

**Dankjagung.**  
 N. 452. Karlsruhe. Für die uns in so reichem Maße befreundete Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Kindes.  
**Karl**  
 sagen herzlichsten Dank  
**Joseph Hartmann,**  
 Redakteur,  
 und Frau.

N. 451. Ein erfahrener  
**prakt. Arzt, Wundarzt  
 und Geburtshelfer,**  
 wünscht sich baldigst in einer  
 Gemeinde niederzulassen, wo  
 noch kein Arzt ist, eventuell  
 auch ohne Wartegeld. Gest.  
 Nr. sub Doctor 2184 an die  
 Exped. d. Bl.

Ein jüngerer Conditorgehilfe  
 oder Volontär wird per sofort zu  
 engagiren gesucht. Adresse bei der Ex-  
 pedition dieses Blattes.  
 N. 408.2.

N. 309.60. Karlsruhe.  
**Feuer-, fall- u. einbrach-  
 sigere Geld-, Bücher- und  
 Dokumenten-Schränke**  
 empfiehlt **Wilh. Weiss,**  
 Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

**Madopolam  
 Shirting,  
 Chiffon,  
 Damast,  
 Pique,  
 Sammet,  
 Futterstoffe**  
 in **Stuttgart**  
 bei **H. Streit**  
 1/2 (50 mtr.) und  
 1/2 (25 mtr.) Stücken.  
 Muster & Preisliste frei.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Kontursverfahren.  
 N. 438. Nr. 9102. Mühlheim.  
 Das Kontursverfahren über das Ver-  
 mögen der Friederike Heidenreich  
 Witwe, geb. Koger in Mühlheim, wird  
 nach erfolgter Abhaltung des Schluß-  
 termins hierdurch aufgehoben.  
 Mühlheim, den 23. Juli 1891.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Dr. J. J. Hanns.  
 Dies veröffentlicht  
 Der Gerichtsschreiber:  
 Adler.

**Vermögensabsonderung.**  
 N. 444. Nr. 16,493. Waldshut.  
 Durch Urtheil Gr. Amtsgerichts  
 Waldshut wurde die Ehefrau des  
 Birthe Ferdinand Gilbert, Maria  
 Anna, geb. Strittmayer von Nöggen-  
 schwiel, für berechtigt erklärt, ihr Ver-  
 mögen von demjenigen ihres in Kon-  
 kurs befindlichen Ehemannes, unter Ver-  
 fällung des letzteren in die Kosten, ab-  
 zuzubehalten.  
 Waldshut, den 22. Juli 1891.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Mohr.

**Verschollenheitsverfahren.**  
 N. 435. Nr. 5813. Triberg.  
 Mit Beschluß vom 23. Juli 1891, Nr. 5813,  
 hat Großh. Amtsgericht Triberg fol-  
 genden Bescheid erlassen:  
 Nachdem der Weißgerber Karl Adolf  
 Mosetter von Hornberg der diefietigen  
 Aufforderung vom 5. Juli 1890,  
 Nr. 5701, keine Folge geleistet hat, wird  
 derselbe nunmehr für verschollen erklärt  
 und sein Vermögen den nachmaligen  
 Erben, L. C. Mosetter in Karlsruhe  
 und Ludwig Mosetter in Barmen-Nit-  
 tershausen, in fürsorglichen Besitz ge-  
 geben.  
 Triberg, den 23. Juli 1891.  
 Großh. bad. Amtsgericht  
 (gez.) F. F. F.

**Erdbestattung.**  
 N. 382.2. Gernsbach. An dem  
 Nachlaß des am 17. März 1891 zu  
 Freiolsheim verstorbenen Schlossers Ferdi-  
 nand Kund von da sind dessen 9 Kinder  
 Kleofas, Balthasar, Anton, Theresie,  
 Barbara, Simon und Jakob Kund,  
 diese an unbekanntem Orten in America  
 abwesend, dann Kaspar und Fabian  
 Kund, angeblich auf der Wanderschaft,  
 mitzuberechtig. Dieselben werden hier-  
 mit zur Anmeldung ihrer Erbanprüche  
 mit dem Anfügen öffentlich vorgeladen,  
 daß wenn sie innerhalb  
 zweier Monate  
 dahier nicht erscheinen, die Erbschaft  
 denen wird zugetheilt werden, welchen  
 sie zustäme, wenn sie, die vorgeladenen,  
 zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am  
 Leben gewesen wären.  
 Gernsbach, den 4. Juli 1891.  
 Der Großh. Notar:  
 Wiegler.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau.  
 N. 453. Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Sansjakob, Dr. H., Der schwarze Berthold,** der Erfinder des  
 Schießpulvers und der Feuerwaffen. Eine kritische Untersuchung.  
 Mit Titelbild. 8°. (VIII u. 91 S.) M. 1.40; gebunden in Pergament-  
 umschlag mit Rothschnitt M. 1.80.  
 Der Verfasser weist in dieser Schrift, einer Ergänzung seines  
 Buches über Kloster und Pfarrei St. Martin, nach, daß der Pulver-  
 erfinder „Berthold Schwarz“ in Freiburg und in keiner der sonst ge-  
 nannten deutschen Städte seine weltbewegende Erfindung gemacht hat.  
 1890 ist erschienen:  
 — St. Martin zu Freiburg als Kloster und Pfarrei. Geschichtlich dar-  
 gestellt. Mit einem Titelbild und zwei Illustrationen. 8°. (VIII u.  
 206 S.) M. 2.50; geb. in Halbleinwand mit Goldtitel M. 3.

N. 428.1. Karlsruhe.  
**Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt**  
 Dienstag den 4. August 1891  
 in den Räumen des städt. Schlacht- und Viehhofs dahier.  
 Karlsruhe, den 22. Juli 1891.  
 Der Stadtrath.  
 Schnebler. Schumacher.

**Puciusquelle von Tarasp im Engadin,**  
 von vielen Ärzten als eines der vorzüglichsten und heilkräftigsten Mineral-  
 wasser empfohlen, hat sich als besonders heilsam bewährt bei Krankheiten der  
 Verdauungsorgane, allgemeinen Ernährungsstörungen, Gicht und chron.  
 Rheumatismus, Krankheiten des Nervensystems, Hypochondrie, Migräne etc.  
 Zu beziehen durch die Apotheken und Mineralwasserhandlungen, sowie  
 durch das Central-Verbandbüro für Süddeutschland:  
**C. S. Durr,** Archivr. Nr. 21/23, Stuttgart.  
 Eine Originalflasche à 30 l. M. 20 ab Stuttgart. Wiederverkäufern  
 entsprechender Rabatt. M. 468.7.

**Elßässische Kalk- und Ziegelfabrik**  
 vormals Reis & Bunt  
**Actien-Gesellschaft Straßburg i. E.**  
 Bilanz pro 31. März 1891.  
 Soll.

	M.	S.	M.	S.
<b>Debitoren</b>				
Cassa-Conto			39998	82
Beschl.-Conto			2044	69
Grundstück-Conto	250000			
1/2 % Abschreibung	3750			
Zugang	246250			
Gebäude-Conto	185000			
3 % Abschreibung	5550			
Unterhaltungskosten und Reparaturen	3097	18	8647	18
Zugang	176952	82		
Maschinen-Conto	20590	69		
5 % Abschreibung	1400			
Unterhaltungskosten	622	78	2022	78
Zugang	25977	22		
Utenilien-Conto	1761	58		
5 % Abschreibung	1250			
Unterhaltungskosten	2519	43	3769	43
Zugang	21280	57		
Fuhrpark-Conto	15000			
5 % Abschreibung	750			
Unterhaltungskosten	4956	69	5706	69
Zugang	9293	31		
Devot-Conto	14186	08		
Fabrikations-Conto			15000	
Invalditäts- und Altersversicherung-Conto			15000	
Rücker-Conto			15000	
Kohlen-Conto			15000	
Effekten-Conto			15000	
Vorschuß-Conto			15000	
			649553	92
<b>Haben.</b>				
Actien-Capital-Conto			500000	
Obligations-Conto			99000	
Debitoren			8704	01
Reingewinn			41849	91
			649553	92

**Gewinn- und Verlust-Conto.**  
 Soll.

	M.	S.	M.	S.
1/2 % Abschreibung auf Grundstücke			3750	
3 % Abschreibung auf Gebäude	5550			
Unterhaltungskosten und Reparaturen	3097	18	8647	18
5 % Abschreibung auf Maschinen	1400			
Unterhaltungskosten	622	78	2022	78
5 % Abschreibung auf Utenilien	1250			
Unterhaltungskosten	2519	43	3769	43
5 % Abschreibung auf Fuhrpark	750			
Unterhaltungskosten	4956	69	5706	69
10 % Abschreibung auf Pferde	468			
Unterhaltungskosten	670		1138	
Invalditäts- und Altersversicherung-Conto	110	05		
Kranken-Cassa-Conto	501	39		
Unkosten-Conto	17631	96		
Effekten-Conto	4	78		
Zinsen-Conto	5501	88		
Interessen-Conto	67	30		
Abschreibung auf Dubiosen	41849	91		
Reingewinn			90601	35
<b>Haben.</b>				
Gewinn auf Fabrikations-Conto			90601	35
			90601	35

Die heutige Generalversammlung hat die Vertheilung einer Dividende von  
 M. 70.— per Actie, welche sofort zahlbar ist, beschlossen.  
 Straßburg i. E., den 22. Juli 1891.  
**Die Direktion.**

N. 948.3. **Deutsche Fächerausstellung KARLSRUHE.**  
 Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Erbenweisung.  
 N. 332.3. Nr. 13,657. Offenburg.  
 Die Witwe des Zimmermanns Josef  
 Kempf, Johanna, geb. Buchholz von  
 Walderweier, hat um Einweisung in  
 Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres  
 Ehemannes gebeten. Derselbe Nach-  
 laß wird entfallen, wenn nicht binnen  
 sechs Wochen  
 Einsprüche dagegen erhoben werden.  
 Offenburg, den 17. Juli 1891.  
 Dies veröffentlicht  
 Der Gerichtsschreiber:  
 C. Keller.

**Aufforderung.**  
 N. 447. Nr. 876. Freiburg. Si-  
 mon Fräule von St. Peter, vermißt,  
 wird aufgefordert, behufs Bezugs zu  
 der Verlassenschafts-Verhandlung auf  
 Ableben seines Vaters, Johann Fräule,  
 Erbgebinder von St. Peter, binnen  
 2 Monaten seinen Aufenthaltsort  
 anzuzeigen.  
 Freiburg, den 23. Juli 1891.  
 Großh. Notar  
 Straub.

**Handelsregistererträge.**  
 N. 434. Nr. 5701. Triberg. Zu  
 D. 3. 76 des Gesellschaftsregisters —  
 Firma „Gebr. Buiffon“ in Triberg  
 — wurde eingetragen:  
 Der Gesellschafter Ernst Walter ist  
 mit Wirkung vom 1. Juli 1891 aus  
 der Gesellschaft ausgeschieden.  
 Triberg, den 18. Juli 1891.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 F. F. F.

**Ueberlingen.**  
 N. 436. Nr. 12,362. Ueberlingen.  
 Unter D. 3. 224 des Firmenregisters  
 wurde heute eingetragen:  
 Firma: K. Wölfl in Weersburg.  
 Inhaber: Alois Wölfl, Kaufmann  
 in Weersburg. — Ehevertrag desselben  
 mit Katharina, geborene Rieger, d. d.  
 Weersburg, 10. Juni 1891. Von den  
 Ehegatten wird jeder Theil 50 Mark  
 in die Gütergemeinschaft ein, während  
 alles übrige, gegenwärtige u. künftige  
 Vermögen ausgeschlossen bleibt.  
 Ueberlingen, den 16. Juli 1891.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 F. F. F.

**Musterregistererträge.**  
 N. 408. Nr. 4793. Ettlingen. In  
 das Musterregister D. 3. 8 wurde ein-  
 getragen:  
 Firma Metallwaarenfabrik Ett-  
 lingen bei Karlsruhe.  
 1. Muster für ein Membranpumpen-  
 gebäude mit Gummiplatte und Einfließ-  
 vorrichtung für Gabelhebel, das Ganze  
 als Bestandtheil von Neben- u. Haupt-  
 maschinen. Muster für plastische Er-  
 zeugnisse. Schutzfrist 3 Jahre. Ange-  
 meldet den 22. Juli 1891, Nachmittags  
 3 1/2 Uhr.  
 Ettlingen, den 22. Juli 1891.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 G. n.

**Zwangsvollstreckungen.**  
 N. 449. Karlsruhe.  
**Steigerungs-Zurücknahme.**  
 In Folge Einhaltsbewilligung von  
 Seiten des betreibenden Gläubigers  
 wird die auf  
**Freitag den 7. August 1891,**  
 Nachmittags 3 Uhr,  
 in die Behausung Gabelstraße 7 gegen  
 Glasermeister Gottlieb Ruf dahier  
 anberaumte Vermögens-Versteigerung  
 zurückgenommen.  
 Karlsruhe, den 23. Juli 1891.  
 Großh. Notar  
 Ott.

**Öffentliche Versteigerung.**  
 Am Dienstag den 25. Juli d. J.,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 werde ich auf der hinteren Sägmühle  
 in Neuweier (Amis Bühl)  
 640 Bund Ablatten und  
 670 Bund Spyslatten  
 gegen baare Zahlung im Vollstreckungs-  
 wege öffentlich versteigern.  
 Bühl, den 20. Juli 1891.  
 Kiefferle, Gerichtsvollzieher.

**Steigerungs-Ankündigung.**  
 N. 431. Heidelberg.  
 Infolge richterlicher Verfügung wer-  
 den dem Privatmann Eusebius Ja-  
 kobus van Hooften, zur Zeit in  
 Frankfurt a. Main, sämtliche in der  
 ersten Versteigerungsankündigung vom  
 19. Juni 1891 beschriebenen Gegen-  
 ständen (eingerückt in Nummer 183 vom  
 7. Juli 1891 dieses Blattes) am  
**Mittwoch den 12. August 1891,**  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 im Rathhause zu Leimen wiederholt  
 öffentlich auf Eigentum versteigert und  
 ausgehoben, wenn der Schätzungs-  
 preis auch nicht erreicht wird.  
 Heidelberg, den 22. Juli 1891.  
 Großh. Notar  
 Gahn,  
 Vollstreckungsbeamter.

N. 445. Nr. 6293. Oberkirch.  
**Bekanntmachung.**  
 Die bei diefietigem Amtsgericht vor-  
 handenen, bis zum Jahre 1859 ein-  
 schließlich erwachsenen Akten über persö-  
 nliche Verbindlichkeiten, dingliche Rechte  
 an Grundstücken, über streitige Grund-  
 gefälle, Gärten, Echeidungen und  
 Echeidungen, sind zur Vertheilung  
 ausgeschieden, wovon die Beteiligten  
 mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt  
 werden, daß es ihnen freistehe, inner-  
 halb 4 Wochen um Rückgabe der von  
 ihnen oder ihren Rechtsvorläufern zu  
 dergleichen Akten gegebenen Beweiskur-  
 fenden nachzufahren.  
 Oberkirch, den 23. Juli 1891.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 J. M. J.

N. 465. Wolfach.  
**Bekanntmachung.**  
 Zur Fortführung der Vermessungs-  
 werke und der Lagerbücher nachfolgender  
 Gemeinden ist im Einverständnis mit  
 den Gemeinderäthen der beteiligten  
 Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem  
 Rathhause der betreff. Gemeinde an-  
 beräumt, für die Bemerkung:  
 Vergell auf Freitag den 7. Au-  
 gust d. J., Vormittags 7 Uhr;  
 Fischerbach auf Montag den 3.  
 August, Vormittags 9 Uhr;  
 Hoffstetten auf Dienstag den 4.  
 August, Vormittags 9 Uhr;  
 Steinach auf Mittwoch den 5.  
 August, Vormittags 8 1/2 Uhr.  
 Die Grundbesitzer werden hie-  
 von mit dem Anfügen in Kenntnis ge-  
 setzt, daß das Verzeichniß der seit der  
 letzten Fortführung eingetragenen, dem  
 Gemeinderath bekannt gemachten Ver-  
 änderungen im Grundbesitz während  
 des Termins der Tagfahrt auf dem  
 Rathhause aufgelegt; etwaige Ein-  
 wendungen gegen die in dem Verzeich-  
 niß vorgemerkten Veränderungen in dem  
 Grundbesitz und deren Verur-  
 sachen im Lagerbuch sind dem Fortfüh-  
 rungsbeamten in der Tagfahrt vorzu-  
 tragen.

Die Grundbesitzer werden gleich-  
 zeitig aufgefordert, die seit der letzten  
 Fortführung in ihrem Grundbesitz  
 eingetragenen, aus dem Grundbuche  
 nicht ersichtlichen Veränderungen dem  
 Fortführungsbeamten in der bezeichneten  
 Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der  
 Form der Grundstücke eingetragenen Ver-  
 änderungen sind die vorgeschriebenen  
 Handrisse und Verurkunden vor der  
 Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder  
 in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-  
 beamten abzugeben, widrigenfalls die-  
 selben auf Kosten der Beteiligten an  
 Amts wegen beschafft werden müßten.  
 Wolfach, den 16. Juli 1891.  
 Der Bezirksgeometer: Duffner.

**Bekanntmachung.**  
 Die Lagerbücher der Gemeinden  
 Gindelwangen mit Gindelwangen sind  
 im Konzept aufgeführt und werden ge-  
 gemäß Artikel 12 der landesberl. Ver-  
 ordnung vom 11. September 1883 wäh-  
 rend vier Wochen vom 1. August d. J.  
 ab auf dem Rathhause in Gindel-  
 wangen öffentlich aufgelegt.  
 Etwaige Einwendungen gegen den  
 Inhalt der eingetragenen Beschreibungen  
 der Gegenschaften und ihrer Rechts-  
 beschaffenheit sind innerhalb jener Frist  
 dem Unterzeichneten mündlich oder  
 schriftlich vorzutragen.  
 Gindelwangen, den 23. Juli 1891.  
 Der Lagerbuchbeamte:  
 K. Jung, Bezirksgeometer.

**Bekanntmachung.**  
 Die Stelle des zweiten Arztes an  
 diefietiger Anstalt wird am 1. Oktober  
 d. J. frei und soll alsbald wieder be-  
 setzt werden. Der Anfangsbezug be-  
 trägt bis zu 3000 M.; bei genügender  
 Bewährung kann etwa mäßige Anstellung  
 mit dem gesetzlichen Wohnungsgelde  
 und entsprechenden Gehaltszulagen er-  
 folgen. Psychiatrische Vorbildung er-  
 wünschelt.  
 Bewerbungen sind zu richten an die  
 Direction der  
 Großh. Heil- und Pflanzanstalt.  
 Forstheim, den 21. Juli 1891.  
 Dr. Fischer.

N. 398.2. Nr. 3172. Die Stelle eines  
**Bureaugehilfen**  
 bei **Gr. Rheinbaininspektion Mann-  
 heim**, mit einer Jahresvergütung von  
 1200 Mark, ist auf den 15. Septem-  
 ber d. J. neu zu vergeben. Bewer-  
 bungen sind längstens bis zum 17. August  
 d. J. unter Vorlage von Zeugnissen  
 und Nachweisen über die bisherige Be-  
 schäftigung bei vorgedachter Stelle ein-  
 zureichen.

**Notariatsgehilfe,**  
 wünschelt selbständiger Arbeiter, zu  
 möglichst baldigem Eintritt gesucht von  
 Gerichtsschreiber **Hagenmayer**  
 in Freiburg.  
 N. 418.